

Neobiota- Invasive Arten gefährden unsere Gesundheit und die Umwelt

Sie reisen mit Schiff, Lastwagen, Flugzeug oder Auto. Wo sie hinkommen, breiten sie sich auf Kosten der einheimischen Tier- und Pflanzenarten aus, beschädigen Strassen und Infrastruktur oder belasten die Gesundheit von Mensch und Tier. Die so genannten invasiven Arten sind inzwischen eines der grössten Umweltprobleme unserer Zeit.

Ihre Ausbreitung erfolgt oft unfreiwillig. Die Samen von Pflanzen werden beispielsweise mit anderen Waren wie Wolle oder in Vogelfuttermischungen von einem Kontinent zum nächsten transportiert. Ebenso können sich Insektenlarven in Verpackungsholz von Kisten verstecken und auf diese Weise sogar eine Reise mit dem Flugzeug antreten.

Vom Garten in den Wald

Manchmal passiert die Einfuhr aber auch bewusst. Besonders mit dem Gartenbau kommen viele neue Ziergewächse in die Schweiz. Wenn sie in Privatgärten angepflanzt werden, besteht die Chance, dass sie von dort den Sprung in naturnahe Flächen wie Wälder, Wiesen, Bachufer oder Brachflächen schaffen.

Eine weitere Quelle ist der Haustier- und Aquaristikbedarf. Manche Besitzer entledigen sich ihrer Wasser-Schildkröten einfach dadurch, dass sie diese am nächsten Weiher aussetzen. Oder ein Kind, das seines Aquariums überdrüssig geworden ist, leert den Inhalt in den nächsten See und führt dort neue Schnecken, Muscheln, Fische und Wasserpflanzen ein.

Weltweit steigt die Zahl der Neuankömmlinge exponentiell. Waren es im Jahr 500 gerade mal 30 Arten, zählte man im Jahr 2000 bereits über 17 000 Arten, die ihre angestammte Heimat verlassen und sich irgendwo auf der Welt neu angesiedelt haben. Heute werden bereits über 20 000 gebietsfremde Arten weltweit verzeichnet. Glücklicherweise haben die meisten davon keinen grossen Effekt auf die Umwelt oder auf uns Menschen. Doch rund zehn Prozent von ihnen haben das Potenzial invasiv zu werden.

Spürbare Folgen

Die Auswirkungen von invasiven Arten sind sehr vielfältig. Eingeschleppte Pflanzen können sich massenhaft vermehren und grosse Flächen im Wald oder am Ufer eines Flusses überwuchern. Das aus Asien stammende Drüsige Springkraut macht das beispielsweise. Dadurch verdrängt es seltene und ökologisch wertvolle einheimische Kräuter und Sträucher. Das kann beispielsweise negative Folgen für die Raupen von Schmetterlingen haben, die sich ihrer Nahrungsgrundlage beraubt sehen.

Ebenso können Pflanzen für uns Menschen zur Gefahr werden. Der Pollen der eingeschleppten Ambrosia kann bei Allergikern starke Reaktionen bis zu Asthmaanfällen hervorrufen. Der Saft des eingeschleppten Riesenbärenklaus kann indes bei Hautkontakt zu starken Verbrennungen mit Blasenbildung führen. Und die im Schmalblättrigen Greiskraut enthaltenen Lebergifte sind für Nutztiere wie Kühe schon ab kleinen Mengen schädlich und können die Tiere bei zu hoher Dosis sogar umbringen.

Viel Aufwand für Gegenmassnahmen

Die Bekämpfung von invasiven Arten ist oft mit viel Arbeit und damit mit hohen Kosten verbunden. In der Schweiz werden von den Kantonen allein für die Bekämpfung von invasiven Pflanzen Millionen ausgegeben. Genaue Zahlen sind jedoch schwer anzugeben, weil die Kosten oft in den von den Unterhaltsdiensten der Gemeinden und des Kantons regulär durchgeführten Arbeiten wie Strassenunterhalt oder dem Schneiden von Hecken versteckt sind. Ebenso generieren invasive Pflanzen wie etwa die Ambrosia erhebliche Gesundheitskosten, die in den zweistelligen Millionenbereich gehen.

Der Kanton Zürich koordiniert seit 2009 die Anstrengungen aller Fachstellen der kantonalen Verwaltung mit dem sogenannten «Massnahmenplan invasive gebietsfremde Organismen». Dieser Plan enthält konkrete Massnahmen und benennt die für die Umsetzung verantwortlichen Fachstellen.

Das beste Mittel zur Bekämpfung ist es indes, das Ausbringen von invasiven Arten von vornherein zu unterbinden.

Das sind invasive Arten

Für gebietsfremde und invasive Arten werden von Behörden und Medien oft sehr viele verschiedene Begriffe verwendet. Oft bedeuten sie jedoch dasselbe. Hier eine Übersicht.

Einheimische Art

Das sind alle Tiere, Pflanzen, Pilze oder Krankheitserreger, die schon immer in einem Gebiet gelebt haben oder bereits im Altertum vom Menschen dorthin gebracht wurden. Dazu zählen auch Arten, die in heutiger Zeit aus eigener Kraft in ein neues Gebiet vorgedrungen sind.

Gebietsfremde Art

Eine gebietsfremde Art ist ein Tier, eine Pflanze, ein Pilz oder ein Krankheitserreger, der mit dem Menschen von einem Kontinent auf einen anderen oder von einem Ökosystem in ein anderes gelangt ist, wo es natürlicherweise nicht vorkommen würde. Synonyme: Neobiota (gebietsfremde Lebewesen), Neophyt (gebietsfremde Pflanzenart), Neozoen (gebietsfremde Tierarten).

Invasive Art

Wenn sich gebietsfremde Arten in ihrer neuen Heimat sehr stark und auf Kosten der einheimischen Biodiversität vermehren, die Gesundheit des Menschen gefährden oder Infrastruktur beschädigen bezeichnet man sie als invasiv.

Synonyme: invasive Neobiota, invasive Neophyten, invasive Neozoen

Umgang mit gebietsfremden Arten im eigenen Garten

In privaten Gärten oder auf Balkonen sollte man möglichst auf das Anpflanzen von gebietsfremden Arten verzichten. Insbesondere gilt dies für invasive Neophyten. Wo diese bereits vorhanden sind, sollte man sie nach Möglichkeit bekämpfen. Wenn sie stehen gelassen werden, kann der eigene Garten zu einem Drehkreuz für deren Ausbreitung werden. Mit dem Regen, dem Wind oder im Magen von Vögeln erreichen ihre Samen die angrenzenden naturnahen Flächen wie Wald, Wiesen, Wegränder oder die Ufer von Gewässern.

Nach der Bekämpfung lässt sich der Garten mit einheimischen Ersatzpflanzen bestücken. Es gibt eine grosse Fülle von Kräutern, Sträuchern und Bäumen, die viele ökologisch wertvolle Funktionen haben und etwa Nahrungslieferanten für Schmetterlingsraupen oder Nektar- und Pollenquellen für Wildbienen und andere bestäubende Insekten sind.

Quelle: [Gebietsfremde Arten | Kanton Zürich \(zh.ch\)](#)